

Zeitschrift:	Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber:	Zürcherische Schulsynode
Band:	25 (1858)
Artikel:	Beilage VI : Generalbericht über die Schulkapitel des Kantons Zürich für das Jahr 1857
Autor:	Fries
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-744484

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage VI.

Generalbericht über die Schulkapitel des Kantons Zürich für das Jahr 1857.

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitelsversammlungen.

1. Die Zahl der Kapitelsversammlungen.

Die Zahl der Versammlungen ist bei den meisten Kapiteln größer gewesen als gewöhnlich, indem namentlich die Aufforderung, es möchten sich auch die Lehrer über den ihnen mitgetheilten Entwurf eines Unterrichtsgesetzes gutächtlich aussprechen, zu einer größern Zahl außerordentlicher Versammlungen veranlaßte, und außerdem noch einige freiwillige Kapitelkonferenzen zur Vorbereitung dieser Verhandlungen veranstaltet wurden, die nun ebenfalls in den Kapitelsberichten zur Kenntniß der Oberbehörde gebracht sind. Das Nähere ergibt sich aus folgender Tabelle:

Versammlungen.

Kapitel.	ordentliche.	außerordentliche.	freiwillige.	Total.
Zürich . . .	4	3	—	7-
Affoltern . . .	4	1	1	6
Horgen . . .	4	1	1	6
Meilen . . .	4	—	—	4
Hinwil . . .	4	1	—	5
Uster . . .	4	—	—	4
Wädenswil . . .	4	1	—	5
Winterthur . . .	4	—	—	4
Andelfingen . . .	4	—	—	4
Bülach . . .	4	—	—	4
Regensberg . . .	4	—	—	4
Total:	44	7	2	53

2. Die Dauer der Versammlungen.

Auch die Dauer der Versammlungen ist aus dem schon angeführten Grunde theilweise weit über das vorgeschriebene Maß von 4 Stunden hinausgegangen, nie aber hinter demselben zurückgeblieben; nur klagt Zürich auch dies Mal wieder, daß bloß etwa die Hälfte des Kapitels einen festen und ausdauernden Stand bildet, der mit lebhaftem Interesse und reger Theilnahme den Verhandlungen bis zum Schlusse folge, während dagegen die Uebrigen mit Noth eine Stunde oder zwei unterbrochen aushalten, dann aber unter diesem oder jenem Vorwand sich entfernen, um erst später oder auch gar nicht mehr zurückzukehren — und bemerkt auch Pfäffikon, daß es dem Versuche einiger Mitglieder, sich vor der Beendigung der Verhandlungen zu entfernen, mit einem zweiten Namensaufrufe am Schlusse der Versammlungen habe entgegentreten müssen. Im Besondern dauerten die Versammlungen

von Zürich	4—5 Stunden.
" Affoltern	4 Stunden und länger.
" Horgen	von Morgens 8 oder 9 Uhr mit kurzem Unterbruch bis zum späten Abend.
" Meilen	(spricht sich nicht aus.)
" Hinweil	4—5 Stunden, ein Mal 6 Stunden.
" Uster	4—5 Stunden, das letzte Mal einen ganzen Tag.
" Pfäffikon	nie weniger als 4 Stunden, ein Mal 6 Stunden.
" Winterthur	4—5 Stunden, ein Mal 6 Stunden.
" Andelfingen	4—5 Stunden, ein Mal 6 Stunden.
" Bülach	4—5 Stunden, ein Mal 6 Stunden.
" Regensberg	nie weniger als 4 Stunden, ein Mal einen ganzen Tag.

3. Der Besuch der Versammlungen.

Über diesen ergibt sich aus den einzelnen Berichten zunächst folgende Uebersicht:

Absenzen.

Kapitel	entschuldigte.	unentschuldigte.	Total.
Zürich	48	52	100
Affoltern	13	11	24
Horgen	21	21	42
Meilen	19	8	27
Hinweil	53	11	64
Uster	6	14	20
Pfäffikon	29	—	29
Winterthur	50	20	70
Andelfingen	29	2	31
Bülach	19	10	29
Regensberg	14	5	19
	301	154	455

wobei aber jedenfalls nicht übersehen werden darf, daß die Kapitel Zürich, Hinweil und Winterthur auch die meisten Mitglieder haben,

und das Kapitel Zürich in diesem Berichtjahre 7 Mal sich versammelt hat, aber auch nicht, daß es offenbar in den einen Kapiteln viel leichter mit der Annahme der Entschuldigungen genommen wird, als in andern, und einige Male ganz besondere Gründe auch in solchen Kapiteln eine größere Anzahl von Mitgliedern abgehalten haben, wo sonst der regelmäßige Besuch des Kapitels allgemein als Ehrensache angesehen wird. Am schönsten steht jedenfalls das Kapitel Pfäffikon da, bei dessen Mitgliederzahl (58) die Gesamtzahl aller Absenzen in 5 verschiedenen Sitzungen (29) für jeden einzelnen Lehrer erst auf 10 Sitzungen eine Absenz ergeben würde, und bei dem erst noch die sämtlichen Absenzen als entschuldigt bezeichnet werden könnten. Bemerkenswerth ist auch, daß im Kapitel Bülach alle unentschuldigten Absenzen nur von 5 Lehrern gemacht worden sind, und das Kapitel selbst den Wunsch ausspricht, es möchte namentlich einer derselben, Herr Berchtold in Wyl, deswegen auch von der Oberbehörde empfindlich an seine Pflicht erinnert werden. Im Allgemeinen aber darf der Besuch der Versammlungen gewiß ein erfreulicher genannt werden, und wenn Pfäffikon mit Rücksicht auf jene schon berührte Thatsache mit allem Recht hinzufügt, daß dieser Umstand nur ein günstiges Licht auf den Pflichteifer der Kapitularen zu werfen geeignet sei, so darf in verhältnismässiger Weise auch von jener allgemeinen Thatsache aus auf den Eifer der übrigen Kapitel ein Schluß gezogen werden. Wenig erfreulich wäre dagegen, wenn die Bemerkung begründet wäre, welche der Bericht von Horgen bei Anlaß der entschuldigten Absenzen aufgenommen hat, daß nämlich in neuerer Zeit immer evidenter werde, wie die Lehrerschaft über ungünstige sanitarische Verhältnisse zu klagen habe, und wie gerade die strebsamsten, eifrigsten und pflichttreusten Lehrer in dieser Beziehung am übelsten daran seien; und daß von der Folgezeit, wo einmal die große Mehrzahl der zürcherischen Lehrer, welche jetzt noch im kräftigsten Mannesalter steht, in höhere Perioden menschlichen Lebens vorgerückt sein werde, natürlich nur noch eine bedeutende Vermehrung der Invaliden erwartet werden müsse. Indessen ist die Bemerkung für ein Mal noch so vereinzelt, daß neben ihr wohl auch die Thatsache, daß in den meisten Kapiteln nicht bloß Krankheit als Entschuldigung angenommen worden ist, und also die wirklichen Krankheitsfälle mit einer weit kleinern Zahl angesezt werden müssen, wieder einiger Massen in's Gewicht fallen, und etwelche Beruhigung geben darf.

4. Gang der Versammlungen.

Alle Berichte, welche sich bestimmt darüber aussprechen, stimmen überein, daß der Gang der Versammlungen stets den Anforderungen des Reglements entsprochen; nur hat in einigen Kapiteln die Berathung über den Entwurf des Unterrichtsgesetzes so viel Zeit in Anspruch genommen, daß in der betreffenden Sitzung fast gar keine andern Geschäfte mehr behandelt werden konnten. Eine Sitzung endlich ist von den Kapiteln Regensberg und Bülach aus Veranlassung eines Todesfalles gemeinsam abgehalten worden.

Fast überall erwähnen auch die Berichte, wie die Kapitelspräsidienten durch die Auswahl der Lektionshalter, Referenten und Recensenten einen wesentlichen Einfluß auf die Belebtheit der Versammlungen aus-

üben können, und namentlich scheint die Uebung immer mehr als förderlich erkannt und daher allgemeiner zu werden, für alle wichtigeren Verhandlungen mehr als einen Referenten zu bezeichnen, damit schon von Anfang an wo immer möglich verschiedenartige Gesichtspunkte in den Vordergrund treten, und die nachfolgende Diskussion desto eher einige Ausgangs- und Anhaltspunkte finde. Uster pflegt sogar gewöhnlich 3 Referenten zu bezeichnen, und klagt nur, daß die Referate öfter schriftlich als mündlich gebracht werden.

II. Thätigkeit der Kapitel.

Ueber diese geben wir vorerst folgende, die sämmtlichen Richtungen zusammenfassende Tabelle:

Kapitel.	Praktische Lehrübung.	Behandelte Aufsätze.	Besprechungen.	Amtl. Gutachten.	Vorträge.
Zürich . .	2	2	1	1	1
Affoltern . .	5	5	4	1	—
Horgen . .	2	1	4	1	1
Meilen . .	2	4	2	1	2
Hinwell . .	2	2	2	1	2
Uster . .	3	4	4	1	—
Pfäffikon . .	2	1	2	1	1
Winterthur . .	2	2	1	1	2
Andelfingen . .	2	2	2	1	1
Bülach . .	4	2	3	1	1
Regensberg . .	2	—	1	1	1
	28	25	26	11	12

1. Praktische Lehrübungen.

Auch dies Jahr weisen die sämmtlichen Berichte darauf hin, daß diese praktischen Uebungen jedenfalls zu den nützlichsten und fruchtbarsten Kapitelsthätigkeiten gehören, und wenn die Gesammtzahl derselben (28) auch ziemlich hinter derjenigen des vorigen Jahres (33) zurückgeblieben ist, so röhrt dies lediglich von dem schon erwähnten Umstände her, daß bei den umfassenden Besprechungen des Entwurfes des Unterrichtsgesetzes dazu keine Zeit mehr war. Diesen Werth der Uebungen anerkennt auch die große Mehrzahl der Kapitularen selbst, wie dies, neben ausdrücklichen Bemerkungen darüber, namentlich auch die Thatssache zeigt, daß sich in der Regel sehr lebhafte und einläufige Diskussionen an die Uebungen anschlossen haben. Einzig Affoltern sagt, auffallender Weise: Nur die Lehrübungen dürften sich größerer Aufmerksamkeit erfreuen, da sie doch immer einen wesentlichen Theil zum Nutzen der Kapitelsversammlungen beitragen; wir einmal, sagt die Vorsteuerschaft, sind neuerdings von der Zweckmäßigkeit dieser Uebungen überzeugt worden, sollten auch einzelne „solche Sachen langweilig“ finden.

Als Gegenstand der Lehrübungen hatte der Erziehungsrath auf Antrag der Kapitelspräsidenten Folgendes vorgeschlagen:

- 1) Behandlung eines provisorischen Stükcs mit Rücksicht auf den vorangegangenen, grammatischen Unterricht (mit Realschülern).

- 2) Behandlung eines Abschnittes aus der Landwirthschaftslehre (mit Repetirschülern).
- 3) Examinatorische Behandlung eines früher durchgenommenen Abschnittes aus der Formenlehre (mit Realschülern).
- 4) Anschauungs- und Sprachübung mit neueingetretenen Schülern zur Fixirung der Aufmerksamkeit (mit Elementarschülern).
- 5) Behandlung der einfachen Maschinen (Hebel, Rolle, Flaschenzug, schiefe Ebene, Keil, Schraube (mit Sekundar- oder Repetirschülern).
- 6) Behandlung eines Themas für stylistische Übung (mit Sekundarschülern).

Von diesen Aufgaben behandelten:

Nr. 1. „Behandlung eines provisorischen Stücks mit Rücksicht auf den vorangegangenen, grammatischen Unterricht.“ Die Kapitel Zürich, Affoltern, Winterthur, Büla und Andelfingen; doch ergibt sich nicht aus allen Berichten mit Sicherheit, wie es dabei gerade mit Rücksicht auf die wichtigste Seite dieser Aufgabe gehalten worden ist, indem nur etwa berichtet wird, ob der Lektionshalter sehr bald oder erst etwas später zum Abfragen über die Grammatik übergegangen sei, und ob sich seine verschiedenen Fragen mehr auf verschiedenartige oder mehr nur auf einerlei Sprachformen bezogen haben; bestimmt berichtet eigentlich nur Winterthur, daß jene Seite der Aufgabe entschieden in den Vordergrund gestellt worden ist. Dort wies nämlich der Berichterstatter schon in einigen einleitenden Bemerkungen als auf einen Nebelstand, der sich ihm bei seinen vielfachen Berührungen mit den Schulen seines Kapitels vielorts gezeigt habe, darauf hin, daß so oft in den einzelnen Klassen der Realschule nur das durchgenommen werde, was gerade für dieselben vorgeschrieben ist, ohne auch nur die mindeste Rücksichtnahme auf Vorangegangenes, in früheren Klassen Gelehrtes und Gelerntes; in Folge dieser Unterlassungssünde finde man bei den Schülern eines spätern Kurses das wieder vergessen und verflogen, womit sie als jüngere Klasse nicht nur ganze Jahre hindurch beschäftigt worden, sondern worin sie sich auch ganz befriedigend zurecht gefunden hatten; das Mittel aber, bezüglich des grammatischen Unterrichtes dem gerügten Nebelstande vorzubeugen und abzuhelfen bestehe in Repetitionen durch gemeinsamen Unterricht, wie er dann in einer Lektion mit allen 3 Realklassen zu zeigen suchte.

Nr. 2. Behandlung eines Abschnittes aus der Landwirtschaftslehre (mit Repetirschülern) behandelten nur Affoltern und Regensberg. Affoltern gibt jedoch keine näheren Aufschlüsse, nicht einmal über die Wahl des Abschnittes. In Regensberg dagegen wurde nach dem Bericht die Baumzucht behandelt und zwar im Speziellen die Veredlung. Der Lektionsgeber behandelte und zeigte in Natura das Okulieren und Kopulieren, alles andere aber wurde mit Worten abgethan. „Natürlich, sagt der Bericht, hatte dieser letztere Theil weniger Interesse sowohl für die Schüler als für den Lehrer. Denn beim Unterricht in der Naturgeschichte hat das Wort nur in so fern Bedeutung, als es der Begleiter eines Versuches oder vorgezeigten Objektes ist. Ebenso zeigte die Lehrübung ganz deutlich, daß solche Lektionen sowohl für die Schüler als für die zuhörenden Lehrer nur

dann von Gewinn sind, wenn der Lektionsgeber sich auf wenige Punkte zu beschränken, und dieselben dann in methodischer Weise zu behandeln sucht.

Nr. 3. *E x a m i n a t o r i s c h e B e h a n d l u n g e i n e s f r ü - h e r d u r c h g e n o m m e n A b s c h n i t t e s a u s d e r F o r m e n - l e h r e* (mit Realschülern) wählten Uster und Andelfingen, obgleich sich aus den Berichten nicht sicher ergibt, in welchem Grade die betreffenden Lektionen wirklich von der Voraussetzung ausgegangen sind, daß die behandelten Abschnitte schon durchgenommen worden sind, oder ob das klare Verständniß der Schüler, welches in beiden Berichten ausdrücklich hervorgehoben wird, vielleicht doch erst jetzt erreicht worden ist. In Uster wurde der ersten Realklasse der Unterschied der Flächen und Körper von einander und der verschiedenen Flächen und Körper unter sich, der 2ten die Entstehung des Winkels, und der 3ten das einfachste Messen der Flächen gezeigt, in Andelfingen aber wurden die Parallellinien behandelt. Die Beurtheilung war an beiden Orten sehr günstig, und auch das nene obligatorische Lehrmittel, dessen Gang bei den Übungen zu Grunde gelegt wurde, fand vermehrten Beifall in den Kapiteln. In Andelfingen rief jedoch dieser auch ebenso lebhaft vertretenen Bedenken, der geometrische Unterricht der Volksschule habe die Schüler nur zu befähigen, einfache Flächen und Körper auszumessen, dies sei aber auf viel kürzerem und doch geistbildendem Wege zu erreichen, als auf demjenigen, den das obligatorische Lehrmittel einschlage. Dem wurde dann aber wieder entgegengestellt, die Zöglinge der Volksschule seien vielmehr vor Allem aus zu geistig thätigen Menschen zu bilden; wann dann die durch formellen Unterricht erlangten Resultate auf konkrete Fälle angewendet würden, ergebe sich auch jener praktische Zweck ganz von selbst; man könne gerade um dieses letztern willen auch jener Voraussetzung gar nicht entbehren, wenn nicht der Unterricht ein ganz mechanisches Anlernen werden solle. Zum Schlusse einigten sich endlich die beiden Parteien sehr verständig dahin, auch eine Lektion eines sogenannten Praktikus anzuhören, um sich noch mehr über Ziel und Gang des gepriesenen Unterrichtes ins Klare zu setzen.

Nr. 4. *A n s c h a u u n g s - u n d S p r a c h ü b u n g m i t n e u e i n - g e t r e t e n e n S c h ü l e r n z u r F i x i r u n g d e r A u f m e r k s a m - k e i t*. Diese Lehrübung wurde in den Kapiteln Affoltern, Meilen, Hinwil, Uster und Büllach gehalten. Affoltern theilt auch über diese Übung nichts Näheres mit. In Meilen dagegen sei die Lektion sehr befriedigend ausgefallen, nur habe das häufige Chorsprechen getadelt werden müssen, weil dadurch ein widriger Sington entstehe, und sei Diskussion darüber gewesen, ob man mit solchen Schülern noch in der Volkssprache sprechen, oder ob man sie bereits zur Schriftsprache anhalten solle. Auch in Hinwil gefiel die Lektion sehr wohl um der Freundlichkeit und Natürlichkeit willen, womit die Kleinen zum Sprechen angeregt, sowie um der zweckmäßigen Abwechslung willen, in der mit ihnen allerlei Belehrendes aus der bunten Mannigfaltigkeit ihres Anschauungskreises besprochen worden ist. Im Bericht von Uster finden wir auch den Gang der Übung verzeichnet. „Zuerst, sagt derselbe, unterhielt die Lektion die Kinder mit den ersten gymnastischen Übungen, Arm- und Handbewegungen. Dann ließ sie

dieselben Fragen aus ihrem Erfahrungskreise beantworten, und wirkte darauf ein, daß dies sprachrichtig geschah. Sodann wurden einfache Gegenstände genau angesehen, untersucht, verglichen, vor- und nachgezeichnet. Zwei moralische Erzählungen reihten sich natürlich daran an, und nun kamen noch einige eigentliche Sprachübungen. Büлаch endlich berichtet über diese Uebung (die Sache selbst nennt es einen nothwendigen Zwischenakt zwischen dem Familienkreis und der Schule, durch den auch am Besten das unthätige Zurückbleiben der weniger begabten Schüler verhütet werden könne) nach seinem Protokoll: Der Lektionsgeber (der Kapitelspräsident) sucht die Aufmerksamkeit der Kleinen auf Gegenstände im Schulzimmer zu richten. Er läßt diese Dinge zuerst nach den volksgebräuchlichen Namen benennen und nachher auch mit den schriftdeutschen, die den Kindern meist schon bekannt waren. Er läßt einzelne Theile der zur Betrachtung dienenden Gegenstände untersuchen und benennen, fragt nach deren Gebrauch und den Verfestigern dieser Dinge, und das Alles in einem so vertrauten, familiairen Ton, als ob er täglich unter solchen Kleinen stände. Er weiß auch die Schwächsten anzuregen, und hält besonders darauf, daß die Schüler recht laut antworten.

Nr. 5. Behandlung der einfachen Maschinen (mit Sekundar- oder Repetirschülern) wählten Affoltern, Meilen, Horgen, Hinwil, Büлаch und Regensberg. Im Besondern erklärte der Lektionsgeber von Affoltern den Hebel, ebenso derjenige von Meilen, jedoch mit einer ausführlicheren Einleitung über die Kräfte, welche so wohl gefallen hat, daß der Lektionsgeber auch noch um einen Vortrag über diesen Gegenstand ersucht wurde. In Horgen dagegen regte eine ähnliche Einleitung verbunden mit einer streng wissenschaftlichen Darstellung und Erklärung der Dezialwage vielmehr die Frage an, ob das nicht zu weit gegangen sei, schon mit Schülern dieser Stufe so streng wissenschaftlich und mathematisch beweisend zu verfahren; wenigstens glaubten Manche, es wäre besser, das Vorhandensein der Gesetze sowie deren Wesen einfach aus ihren Wirkungen nachzuweisen, auch sei das Mißverhältniß zwischen der Weise des Unterrichts und dessen einfachen und alltäglichen Gegenständen für Schüler dieses Alters zu groß. Auch in Hinwil wurde eine Diskussion über die Behandlung dieser Gegenstände geführt, zuletzt aber dann dahin zusammen gefaßt, es müsse ein Unterschied zwischen der Repetier- und Sekundarschule Statt finden, die erstere sollte nämlich bloß soviel von den betreffenden Gesetzen geben, als etwa zur Prüfung und zum Verständniß der Anwendung der bezüglichen Instrumente nöthig sei; während dagegen die letztere mehr mathematische Begründung geben könne, und darum diesen Theil der Physik am Zweckmäfigsten erst im 3ten Schuljahre behandle. Das weiteste Gebiet umfaßt die Lehrübung in Büлаch, indem der Lektionsgeber außer der einfachen Wage und dem zweiarmigen, gleich- und ungleicharmigen Hebel auch noch die Rolle und den Flaschenzug behandelt, wobei er dann freilich nicht darauf rechnen konnte, daß der Stoff auch den Schülern der ersten Klasse fählich geworden ist. In Regensberg endlich wurde ebenfalls der Hebel und im Besondern die Wage behandelt, und dabei nun wirklich kein Satz vorgetragen, der nicht aus vorgeführten Versuchen

abgeleitet werden konnte, wobei sich der Lektionsgeber überdies nur selbstgemachter Apparate bediente.

Nr. 6. endlich „Behandlung eines Themas für stylistische Übungen“ (mit Sekundarschülern) kam in Zürich und Bülach vor. Der Bericht von Zürich sagt nur, daß die Lektion allgemein befriedigt habe. In Bülach dagegen, wo die Uebung mit einer in 2 Klassen getheilten Repetierschule vorgenommen und mit der 3ten Klasse „in vortrefflicher Weise“ eine Abhandlung: Welches sind unsere größten Wohlthäter? vorbereitet wurde, befestigte sich unter dem Eindrucke der Lektion gegenüber dem Bedenken Einzelner, ob solche Abhandlungen in der Repetierschule ausführbar seien, bei Manchem wirklich die Überzeugung, die Repetierschule bedürfe eines höhern Stoffes zu schriftlichen Arbeiten, und dieser Stoff finde sich gerade in solchen Abhandlungen.

Außer diesen vorgeschlagenen Lehrübungen wurden aber auch noch andere vorgenommen. So Nr. 7. Erklärung des Gedichtes „Frühlingsanfang“ von Salis mit besonderer Rücksicht auf Sprachbildung — in Affoltern.

Nr. 8. Lehrübung im Gesang mit der 3ten Klasse — in Horgen, wobei der Lektionsgeber zuerst in einigen kurzen Repetitionen der Versammlung den Standpunkt vorführte, den die Schüler in rythmischer und melodischer Hinsicht schon erreicht haben, und dann denselben die Auffassung der 6ten Tonstufe beibrachte.

Nr. 9. Unterscheidung der Konkrete und Abstrakte mit allen 3 Realklassen in successiver Steigerung des Stoffes — in Uster, — „im Einzelnen und Besondern mit Glück, im Ganzen und Allgemeinen aber natürlich nicht allen Maßstäben gerecht.“

Nr. 10. Ein ganzer Lehrgang in der deutschen Sprache mit allen 6 Klassen — in Pfäffikon — eine eigentliche Musterlektion, sagt der Bericht; die Schüler seien zwar in den Büchern nicht so weit vorgerückt gewesen als in mancher schlechter Schule, dagegen habe man den unzweifelhaften Eindruck erhalten, daß da sicher fortgeschritten und Erfreuliches erreicht werde.

Nr. 11. Ebenfalls ein ganzer Lehrgang im Rechnen mit allen 6 Klassen — wieder in Pfäffikon — im Ganzen jedenfalls schwächer als die vorige Uebung, und daher auch mehrfach getadelt, vielleicht sogar unverhältnismäßig getadelt, da auch der Lektionsgeber den Tadel nicht zu sparen pflege. Für das Wichtigste aber hielt der Bericht selbst, daß beide Uebungen mit ganzen Schulen ausgeführt worden sind; denn es sei eben von einem guten Lehrer noch gar Manches zu berücksichtigen, was über die bloße Bewältigung und gute Methodisierung des Stoffes hinausliege, und zum Intressantesten gehöre doch immer die Vergleichung der höhern Klassen mit den untern.

Nr. 12. endlich ist eine Uebung im Tafzeichnen — in Winterthur gewesen. Dies Verfahren sei den meisten Kapitularen noch unbekannt gewesen; man sei aber übereinstimmend der Ansicht gewesen, daß dabei Aug' und Hand ungleich mehr geübt werden, daß ferner diese Methode dem Lehrer ein wirksames Disciplinarmittel darbiete, und daß man eigentlich nur noch fragen könne, wo zur Durchführung dieser Methode die Zeit herzunehmen sei.

Noch ist zu erwähnen, daß Nr. 8. Lehrübung im Gesang mit der 3ten Klasse eine umfassendere Diskussion über den Gesangunterricht in der Elementarschule veranlaßte, als deren wichtigste Resultate der Bericht folgendes anführt:

1) Sollte in den getrennten Schulen der Gesangunterricht schon in der ersten Klasse beginnen; denn nur in Sechsklassenschulen seien keine besondern Gehörübungen nothwendig, in getrennten Schulen aber für diese auch die zwei ersten Schuljahre erforderlich; 2) solle dabei der Gang des Lektionsgebers befolgt werden, oder vielmehr der Gang, den Hr. Lüthi in Richtersweil in seinem „Leitfaden für den Gesangunterricht“ gezeigt habe; 3) solle in getrennten Schulen die erste Klasse täglich $\frac{1}{4}$, und die 2te und 3te Klasse täglich $\frac{1}{2}$ Stunde Gesangunterricht erhalten und 4) sollte es die Elementarschule bis zum Lesen innerhalb der Oktave bringen, natürlich ohne Versetzungszeichen.

2. Aufsätze.

a. Thätigkeit der aufsatzpflichtigen Mitglieder.

Ueber diese berichtet das Kapitel Zürich auffallender Weise gar nichts, obgleich auch hier noch eine ziemliche Zahl von Mitgliedern zur Einlieferung von Aufsätzen verpflichtet ist und nicht von vorn herein anzunehmen ist, daß gerade da, wo die meisten Absenzen gemacht werden und auch über die Ausdauer der Gekommenen am entschiedensten geklagt wird, alle Aufsätze pünktlich eingeliefert worden sind. Auch Affoltern sagt nur, es hätten „die meisten“ Kapitularen ihre diesjährigen Pflichten auf gewissenhafte Weise erfüllt. Der Bericht von Horgen dagegen bezeichnet nicht weniger als 14 Mitglieder mit Namen, die keine Arbeiten eingeliefert haben. Meilen sagt, die meisten Aufsätze seien sehr spät, mehrere auch gar nicht eingegangen, doch sei zu hoffen, daß sie noch im Laufe des Winters nachgesandt werden. Hinweis kann hierüber berichten, daß alle pflichtigen Lehrer der Vorschrift Genüge geleistet haben, will dabei aber auch nicht verhehlen, daß einige Aufsätze die Spuren allzuschneller Abfassung an sich tragen. Auch in Uster sind die sämmtlichen Aufsätze dem Präsidienten eingereicht worden, nach Inhalt und Form aber dürften wohl die „meisten“ derselben eine nicht allzu herbe Kritik passieren“ und in Pfäffikon konnte der Vorstand nicht umhin, die Kapitularen an frühere und rechtzeitige Eingaben ihrer Arbeiten dringend zu mahnen, indem in der That nicht alle aufsatzpflichtigen Mitglieder ihre Aufsätze rechtzeitig und andere gar nicht einreichten. Auch in Andelfingen sind nicht weniger als 9 Mitglieder im Rückstand geblieben, während dagegen Winterthur, Bülach und Regensberg berichten können, daß alle Arbeiten eingegangen seien und Winterthur noch beifügt, daß sie offenbar mit Fleiß und bestem Willen abgefertzt seien.

Im Ganzen darf man sich also nicht verbergen, daß die Erfüllung dieser Pflicht auch dieses Jahr noch viel zu wünschen übrig läßt, daß wol die Mehrzahl der Pflichtigen dieselbe vorzugsweise als eine Last betrachtet und wenn auch Manche, wie sich aus dem Folgenden noch deutlicher ergeben wird, sich derselben auf eine höchst ehrenvolle und für

ihre Kapitel sehr gewinnbringende Weise entlebigen, viele Andere zu ihrem eigenen und ihrer Kapitel Schaden nur darauf bedacht sind, sich dieselbe so leicht als möglich zu machen.

b. Inhalt der Auffäze.

Die Versammlung der Kapitelspräsidenden schlug den Auffäzpflichtigen Mitgliedern folgende Themata vor:

1. Ueber Richtung, Umfang, Mittel und Hindernisse für die Fortbildung des Lehrers.
2. Ueber die Vorzüge und Nachtheile des öffentlichen Unterrichts gegenüber dem Privatunterricht.
3. Welches sind die Ursachen, daß wir in jeder Schule sogenannte Nachzügler finden?
4. In wie fern ist es wahr, daß der Lehrer vor der Zeit altere und warum?
5. Ueber Zweck und Einrichtung einer Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse.

Von diesen Themen sind nun fast alle mehrfach bearbeitet worden, obgleich sich bei der allgemeinen Haltung manches Berichtes nicht einmal mit Bestimmtheit angeben läßt, in wie vielen Kapiteln und noch weniger, wie manchmal in dem gleichen Kapitel dies geschehen. Die nachfolgende Uebersicht sagt daher auch nichts weiter, als welche Kapitel berichtet haben, daß ein Thema bei ihm (ein oder mehrere Mal) bearbeitet worden sei.

- | | | |
|--------|---------------------|--|
| No. 1. | wurde bearbeitet in | Andelfingen, Bülach. |
| " 2. | " " | Bülach, Regensberg. |
| " 3. | " " | Horgen, Meilen, Uster, Winterthur,
Andelfingen, Bülach. |
| " 4. | " " | Winterthur, Andelfingen, Bülach. |

Ueber " 5. allein ist nirgends eine Antwort berichtet.

Auch die andern ganz frei gewählten Themen beziehen sich meistens auf pädagogische Gegenstände; auch ist es, wie billig, fast überall angenommen, daß größere schriftliche Referate über einzelne Berathungsgegenstände, z. B. in diesem Berichtsjahr über einzelne Abschnitte des Gesetzesentwurfes und ebenso auf den Wunsch des Präsidenten ausgearbeitete Rezensionen ebenfalls als eingelieferte Auffäze gelten sollen.

Neben diesen Referaten und Rezensionen sind in den Berichten noch Auffäze über folgende Themen genannt:

6. Betrachtungen über Über- und Aftergläuben (Zürich.)
7. Neußere Ordnung und Reinlichkeit in der Schule als erziehliches Element und zur Erhaltung der Gesundheit der Schüler. (Zürich.)
8. In wiefern ist der grammatische Unterricht in der Volksschule nothwendig und auf welchem Wege läßt sich dem Schüler Sprachkenntniß beibringen? (Affoltern.)
9. Ueber die Volksfeste und ihren Einfluß auf das Volksleben. (Affoltern.)
10. Ueber den Werth und die Einrichtung von Jugendbibliotheken. (Affoltern.)

11. Die gegenwärtige Stellung der Lehrer zu den Eltern des Staates und zum Volke. (Affoltern.)
12. Der Einfluß des väterlichen Hauses auf die Erziehung und Heranbildung der Jugend und die daraus erwachsenden Folgen für Schule und Staat. (Affoltern.)
13. Welche Vortheile gewähren Rückblicke auf das eigene Leben besonders für den Lehrer (Affoltern, Hinweis und Pfäffikon.).
14. Der Turnunterricht in der Volksschule. (Affoltern.)
15. Der Schlaf und der Winter. (Affoltern.)
16. Streiflichter über die israelitisch jüdische Geschichte. (Horgen.)
17. Ein Wort über die Abänderung des § 13 des Gesetzes über die Organisation des Volksschulwesens. (Horgen.)
18. Klagen aus dem Volk über unser bürgerlich=staatliches Leben. (Horgen.)
19. Auf welche Weise kann sich der Lehrer sein Lehrgeschäft möglichst erleichtern, ohne dem wichtigen Zwecke desselben zu schaden? (Horgen.)
20. In welcher Beziehung steht der Fleiß des Lehrers zu dem der Schüler? (Horgen.)
21. Der Sprachunterricht in der Repetierschule. (Horgen.)
22. Etwas über die Aufsatzpflichtigkeit der Kapitularen. (Horgen.)
23. Der Schreibunterricht. (Horgen.)
24. Der Unterricht in der Naturkunde als Vorbereitung für das Leben und als Bildungsmittel. (Horgen.)
25. Maß und Inhalt der häuslichen Arbeit. (Horgen.)
26. Wie ist das Gedächtniß in der Schule zu pflegen? (Horgen.)
27. Bemerkungen über Rechtschreibung in der Schule. (Horgen.)
28. Rückblicke des Lehrers auf das eigene Leben. (Horgen.)
29. Die religiöse und sittliche Bildung des Volkes in ihrer Abhängigkeit von dessen geistiger Bildung. (Horgen.)
30. Nach Seelisberg (Reisebeschreibung). (Meilen.)
31. Eine Meinung über die Verwendung poetischer Stücke in der 1ten Klasse der Realschule. (Meilen.)
32. Wie kann die Volksschule in den Schülern den Sinn für das Schöne wecken und ausbilden? (Meilen.)
33. Kurze Bemerkungen zu den Zinsrechnungen. (Meilen.)
34. Wie soll ein Bilderwerk für die Elementarschule beschaffen sein? (Meilen.)
35. Meine Erfahrungen und Ansichten über das 2te Heft der geometrischen Aufgaben von Hug. (Meilen.)
36. Ueber weibliche Schulbildung. (Hinweis.)
37. Ueber die Hindernisse, welche dem Gedeihen der Schule entgegenstehen und die Beseitigung derselben. (Hinweis.)
38. Darstellung eines Stufenganges für Aufsagübungen in der 1ten Realklasse. (Uster.)
39. Was darf man von der Repetierschule verlangen und unter welchen Bedingungen kann sie den betreffenden Anforderungen genügen? (Uster.)
40. Ueber die gegenwärtige Stellung der Sekundarschule. (Uster.)
41. Erfahrungen eines Volksschullehrers. (Winterthur.)

42. Welches ist der dem natürlichen Sprachentwicklungsgang analoge Stufengang im Sprachunterricht der Volksschule? (Winterthur.)
43. Schulrede bei Anlaß der Schulhausweihe. (Winterthur.)
44. Urtheile nach einem Schulbesuch. (Winterthur.)
45. Woraus gehen besonders die Schwierigkeiten hervor, welche sich dem Unterricht in der Volksschule entgegenstellen? (Winterthur.)
46. Wie sollte ein Bilderwerk für den Sprachunterricht in der Elementarschule beschaffen sein? (Winterthur.)
47. Der griechische Freiheitskampf von 1821—30. (Winterthur.)
48. Aufgabensammlung für den geometrischen Unterricht in der Primarschule. (Winterthur.)
49. Einiges über Ethymologie. (Winterthur.)
50. Die häusliche Erziehung vor dem Eintritt in die Schule. (Winterthur.)
51. Der Einfluß der vorherrschend materiellen Richtung unserer Zeit auf die Volksschule. (Andelfingen.)
52. Gesang, Sängervereine, Sängerfeste. (Andelfingen.)
53. Die Volksschule und die Landwirtschaft. (Andelfingen.)
54. Der erste Rechnungsunterricht in der Volksschule. (Andelfingen.)
55. Der Sprachunterricht in der Alltagsschule. (Andelfingen.)
56. Eschudi's Lesebuch für die Oberklassen schweizerischer Volksschulen. (Andelfingen.)
57. Ueber den Kirchengesang. (Bülach.)
58. Der Einfluß des Familienlebens auf die Lehrer und auf die Schule. (Bülach.)
59. Ueber Belohnung und Strafe in der Schule und das Maß ihrer Anwendung. (Bülach.)
60. Ein Tag nach Schaffhausen. (Bülach.)
61. Sind die Leistungen der Schule der Opfer werth, die man ihr bringt? (Bülach.)
62. Betrachtungen über § 19 des neuen Schulgesetzesentwurfes. (Bülach.)
63. Einiges über das Schönschreiben. (Bülach.)
64. Die Hindernisse einer gesegneten Wirksamkeit der Lehrer. (Bülach.)
65. Einige Blicke auf die Kindererziehung im häuslichen Kreise. (Bülach.)
66. Ueber die periodischen Wahlen und das Abberufungsrecht. (Bülach.)
67. Bild eines Lehrers. (Regensberg.)
68. Ueber den Nachteil des Lehrerwechsels. (Regensberg.)
69. Beantwortung einiger Fragen über den Sprachunterricht. (Regensberg.)
70. Ueber die schriftlichen Hausaufgaben in der Volksschule. (Regensberg.)
71. Ueber die Einhaltung des Lektionsplanes. (Regensberg.)
72. Die Weltgeschichte. (Regensberg.)
73. Columbus. (Regensberg.)
74. Der Ultramontanismus. (Regensberg.)
75. Ansichten unsers Volkes über die Unsterblichkeit. (Regensberg.)
76. Welches sind die Erfordernisse zur vortheilhaften Betreibung eines landwirthschaftlichen Berufes? (Regensberg.)

c. Behandlung der Aufsätze.

Was zuerst die Form dieser Behandlung betrifft, so scheint das Gewöhnlichste noch immer zu sein, daß höchstens die Kapitelpräsidenten oder auch der Vorstand die sämtlichen Aufsätze durchlesen, dem Kapitel selbst aber nur einige wenige vollständig mitgetheilt werden. Zu diesen wird dann meistens auch eine schriftliche Rezension bestellt und an beide schließt sich endlich eine kürzere oder längere Diskussion, die sich aber ebenso oft auf das behandelte Thema als auf dessen Behandlung im Aufsatz bezieht und nicht selten nach und nach ganz die Handlung der unten zu erläuternden Besprechungen annimmt. Dabei wird aber fast ebenso allgemein gefühlt, daß in dieser Behandlungsweise wohl auch ein Grund mehr liegt, warum gerade die Aufsatzpflicht so vielen Mitgliedern lästig ist, während sonst allgemein bezeugt wird, daß die Kapitelspräsidenten bei ihren übrigen Aufträgen stets das bereitwilligste Entgegenkommen finden. Es geben sich daher auch die Abweichungen von dieser gewöhnlichsten Form, wo sie hie und da versucht werden, in der Regel ziemlich deutlich auch als sehr lobliche Versuche zu erkennen, diesem Uebelstand abzuhelpfen. So berichtet Hinweil: Damit in Zukunft alle Aufsätze zur Behandlung kommen können, übernehmen einige Mitglieder die Durchsicht sämtlicher Arbeiten und machen die Kapitularen mit dem wesentlichsten Inhalt sowie mit ihrem Urtheil darüber bekannt, und in Pfäffikon erfolgt in der letzten Sitzung des Jahres eine summarische Beurtheilung aller eingegangenen Arbeiten von Seite des Präsidenten.

Zu ausführlicherer Behandlung kamen daher nur folgende schriftliche Arbeiten:

In Zürich:

Betrachtung über Über- und Afterglauen.
Neuhäre Ordnung und Reinlichkeit als erziehliches Element u. s. f. Nr. 7.

In Affoltern:

Nr. 8—12 (jedoch nur „zu mehr und weniger ausführlicher Behandlung.“)

In Horgen:

Streiflichter über die israelitisch jüdische Geschichte.

In Meilen:

Rezension vorjähriger Aufsätze.

In Hinweil:

Ueber weibliche Schulbildung.

In Uster:

Darstellung eines Stufenganges für Aufsatzübungen in der I. Realklasse.

Was darf man von der Repetirschule verlangen?

Ueber die gegenwärtige Stellung der Sekundarschule.

Welches sind die Ursachen, daß sich in jeder Schule sogenannte Nachzügler finden?

In Pfäffikon:

Welche Vortheile bringen Rückblicke auf das eigene Leben?

In Winterthur:

Das Bild eines Volksschullehrers. — Welches ist der dem natürlichen Entwicklungsgange analoge Stufengang im Sprachunterricht?

In Andelfingen: Der Einfluß der materiellen Richtung unserer Zeit auf die Volksschule. — Gesang, Sängerverein, Sängerfest.

In Bülach

Ueber Richtung, Umfang u. der Fortbildung der Lehrer.

In wie fern ist es wahr, daß die Lehrer vor der Zeit altern und warum?

In Regensberg: Keine.

3. Besprechungen.

Die Versammlung der Kapitelspräsidenten wünschte, daß folgende Themen besprochen würden:

1. Ueber die Aufnahmsprüfung beim Eintritt in die Sekundarschule.
2. Ueber den Gesangunterricht auf der Elementarstufe.
3. Was kann der Lehrer für die Fortbildung der aus der Schule ausgetretenen Schüler thun?
4. Wie sollte ein Bilderwerk auf der Elementarstufe beschaffen sein?
5. Welche Zeit und welcher Gang eignen sich für die Singschule am besten?
6. Das Rechnen in der Schule und das Rechnen im Leben.

Aus den Berichten ergibt sich nun, daß Zürich keines (höchstens Nr. 2 in der erweiterten Gestalt: „Stand und Bedürfnis des Gesangunterrichtes“) Affoltern das 5te und 6te, Horgen keines, Meilen das 5te, Hinwil das 2te und 3te, Uster das 1te, 4te und 6te, Winterthur das 3te, Andelfingen das 6te, Bülach das 2te und 3te und Regensberg das 2te behandelte.

Zu den einzelnen Themen übergehend, finden wir also:

Nr. 1. Aufnahm sprüfung beim Eintritt in die Sekundarschule in Uster besprochen. Das Resultat der Besprechung ging aber dahin, wenn der für die Sekundarschule Angemeldete ein Zeugnis befriedigender Entlassungsprüfung von der Gemeindeschulpflege beibringe, so dürfe diese Prüfung ohne Weiteres wegfallen.

Nr. 2. Gesangunterricht auf der Elementarstufe besprachen Hinwil, Bülach, Regensberg, in erweiterter Gestalt auch Zürich und im Anschluß an eine Probelektion, wie schon oben berichtet ist, Horgen. Die Resultate der Besprechung legte Zürich in einem dem Erziehungsrath eingereichten Gutachten nieder und Horgen in den schon oben mitgetheilten Säzen. Auch in Bülach war man darin einig, daß auf der Elementarstufe gesungen werden soll, aber alle „leeren melodischen und rhythmischen Uebungen sollen wegbleiben; das Kind wolle singen, aus frohem Herzen singen und befriedige man diese Lust, so werden Stimme und Gehör genügsam vorbereitet zum weiteren Gesangunterricht.“ Auch Regensberg ist der gleichen Ansicht und sagt geradezu, von einem methodischen Unterricht in diesem Fache dürfe keine Rede sein. Hinwil dagegen ist entgegengesetzter Ansicht und beruft sich auf die günstigen Erfahrungen vieler Lehrer.

Nr. 3. Was kann der Lehrer für die Fortbildung der aus der Schule ausgetretenen Schüler thun? Diese Frage beantworten Hinwil, Winterthur und Bülach. Hinwil verkennt nicht, daß ein großer Einfluß vielfach gehindert sein wird, vertraut aber noch am meisten auf die Verbreitung guter Volks-

schriften und die Sorge für nützliche Vereine. Büla sch denkt außerdem an Sonntags- und Zeichnungsschulen, wenn dadurch nur nicht vielen jungen Leuten, welche schon die ganze Woche über ins harte Foch des Lebens eingespannt seien, auch noch der einzige freie Tag, der Sonntag durch Lasten und Aufgaben verkümmert würde. Um meistens ist noch vom Lesen zu hoffen und es sollte die Jugend namentlich in Nachahmung der Traktälein mit kleinen „Fünferbüchli“ versehen werden, die veredelnd und bildend auf sie wirken. Auch in Winterthur denkt man an solche Mittel, aber — „da wirft ein kalter Rechner die Frage auf: Wird denn der Lehrer im Stande sein, auch noch für die ausgetretenen Schüler Verbindlichkeiten und Sorgen auf sich zu nehmen, so lange er mit gemeinen Nahrungssorgen zu kämpfen hat und auf alle erlaubten Mittel und Wege stnnen muß, sich ein Nebenverdienstchen zu erwerben? — und kühler stimmte diese Frage und aus war es mit der Besprechung. Nun, sie war eine erschöpfende gewesen.“

Nr. 4. Bildwerk für die Elementarstufe. Darüber besprachen sich Uster und Pfäffikon (wahrscheinlich auch Hinwil, welches sich auf sein „Gutachten über ein Tabellenwerk bezieht). Während aber in Uster das Bedürfnis eines solchen Bildwerks von keiner Seite bestritten wurde, hat sich in Pfäffikon die Zahl derer, die sich nach dem Werke sehnen, besonders seit der Entwurf zu demselben zur Ansicht gekommen, eher wieder vermindert, indem der selbe so zu sagen Niemanden befriedigte. Jedenfalls war man aber in beiden Kapiteln der Ansicht, daß die Bilder großes Format haben, ferner statt einzelner Gegenstände oder sogar bloßer Theile derselben größere Zusammenstellungen und ganze Tableau enthalten und künstlerisch geschmackvoll und naturgetreu kolorirt sein sollten. Der Bericht von Uster meint dann freilich, „es würde den Kanton Zürich ehrenvoll auszeichnen, einem so schönen Zwecke 10—20,000 Fr. zu opfern.“

Nr. 5. Zeit und Gang der Singschulen besprachen Affoltern und Meilen. Beide Kapitel würden, wenn es allein auf die Lehrer ankäme, die Singschule lieber an Repetirschultagen abhalten. Betreffend den Gang der Singschulen aber wurde in Affoltern besonders die Frage aufgeworfen, ob nicht der Wechsel der Stimmen zweckmäßig wäre, dieselbe jedoch verneint. Auch die für den Kirchengesang so äußerst wichtige Einübung des Chorals fand nicht viele Fürsprecher, da der Charakter desselben der Kindesnatur nicht angemessen sei. Die Diskussion in Meilen bezog sich mehr auf die nothwendigen Bedingungen einer guten Singschule und obwohl die jetzt gebräuchlichen Singhefte auch ihre Freunde haben, so sprach sich doch im Allgemeinen der Wunsch aus, ein zweckmäßig eingerichtetes Schulgesangbuch zu erhalten.

Nr. 6. endlich: Das Rechnen in der Schule und das Rechnen im Leben wurde in Affoltern, Uster, Pfäffikon und Andelfingen besprochen. Dabei wurden fast überall die beiden entgegengesetzten Standpunkte vertheidigt, noch mehr aber darauf Rücksicht genommen, wie je den Forderungen des einen in höherm Grade genügt werden könnte, ohne die Berechtigung des andern zu verläugnen. So wurde z. B. in Uster im Interesse des praktischen Lebens besonders mehr Zeit für den allerdings streng methodisch zu ertheilenden Unter-

richt verlangt und hinwieder im Interesse der formalen Bildung geradezu behauptet, das schnelle Rechnen mit seinen Abkürzungen und mechanischen Kunstgriffen (Ansäzen) gehöre durchaus nicht in die Volksschule; eine gründliche Methode aber werde von selbst auch die gewünschten Früchte hervorbringen. In Pfäffikon wird besonders gewünscht, daß dem Kopfrechnen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde und eine Kommission beauftragt, dafür eine Aufgabensammlung anzulegen. Das obligatorische Schulbüchlein enthalte zudem zu viel unnützes Zeug; man sollte die Schüler mehr anleiten, die sämtlichen Rechnungen die im Leben vorkommen weit mehr nach einer Formel vorzunehmen. In Andelfingen endlich wird auch von den Praktikern zugegeben, das obligatorische Lehrmittel sei im Allgemeinen richtig angelegt, aber der Lehrer müsse noch den Faden suchen, der diesen Unterricht in der Schule mit den Übungen im Leben verbinde, aber eben so entschieden auch wieder verlangt, daß keine Regeln bloß angelernt werden sollen: Im Allgemeinen sei auch die herangewachsene Jugend im Rechnen gar nicht „links“.

Außer diesen vorgeschlagenen Themen wurde aber auch eine größere Anzahl frei gewählter behandelt. So besprach sich

7tens das Kapitel Affoltern in sehr lebhafter Diskussion über die Vortheile und Nachtheile des Privatunterrichtes gegenüber dem öffentlichen Unterrichte; die große Mehrzahl ist der Ansicht, daß, wo gute öffentliche Anstalten sich befinden, der Unterricht in diesen dem Privatunterricht vorzuziehen sei.

8. Horgen hatte ferner eine sehr belebte Diskussion über die Theilung der Schulen, als deren Resultat sich etwa Folgendes herausstellte: Müssen zwei Theile gemacht werden, so sei die Abtheilung in Elementar- und Realabtheilung die einzige natürliche Folge unseres Schulorganismus und davon sollte auch nicht abgewichen werden, wenn man 4 oder 6 Abtheilungen machen müsse, so daß dann also 2 oder 3 Abtheilungen der gleichen Stufe einander parallel gingen! nur wenn 3 Abtheilungen gemacht werden müssen, werde man nichts anderes machen können, als daß jeder der 3 Lehrer je zwei dem Alter nach auf einanderfolgende Klassen übernimmt.

9. Ebenso besprach Horgen den Schönschreibunterricht, dessen praktische Bedeutung natürlich von Niemandem bezweifelt werden konnte. Vorübungen dazu seien schon in die erste Klasse zu verlegen, das eigentliche Fach aber gehöre erst in die 2te oder 3te Klasse. Die Gruppierung des Stoffes könne sich ohne wesentliche Nachtheile auf verschiedene Eintheilungsgründe stützen. Auf Haltung des Leibes und Lage der Werkzeuge sei sehr streng zu achten, das Tafelschreiben sei nicht zu untersäßen, aber doch nur in untergeordnetem Maße zu betreiben. Die Stahlfedern seien vortheilhafter geworden als der Kiel; das Vorschreiben an der Wandtafel soll im Vordergrunde stehen; dem Schüler aber seien zuerst Neige, dann bloße Doppellinien, dann 3 Linien mit ungleichem Zwischenraum und in der 6ten Klasse einfache Linien zu geben. Statt der Gramenschriften sei es besser, Monatheste zu führen zu lassen.

10. In Meilen besprach man sich über das erste Heft des geometrischen Lehrmittels und zwar so, daß laut Beschlüß des Kapitels alle Lehrer, welche (als Lehrer der I. Realklasse) dieses Heft

gebraucht haben müssten, sich auch darüber aussprechen müssten. Man fand, Anlage und Methode seien vortrefflich und sollen bei einer Revision nicht abgeändert werden. Auch mit der Ausdehnung des Stoffes waren die meisten Lehrer einverstanden; doch könnten allerdings einzelne Fragen auch ohne Nachtheil weggelassen werden. Dagegen erheische der Unterricht allerdings auch Apparate und Instrumente für den Schüler.

11. Die Diskussion, die in Andelfingen über m oder n en Aberglauben geführt wurde, galt natürlich „den rückenden und klopfenden Tischen“. Ueber die in der Diskussion besprochenen Mittel aber, diesem Aberglauben entgegenzuwirken, wird in dem Berichte nichts mitgetheilt.

12. Büla ch fragte nach der Ursache, warum wir in jeder Schule sogenannte Nachzügler haben und fand diese nicht nur im Mangel an Anlagen bei den Schülern selbst und in der großen Gleichgültigkeit gegen die Schule bei deren Eltern, sondern verbarg sich auch nicht, daß es sich oft auch der Lehrer zu bequem mache und die Schüler sich selbst überlasse.

13. Uster beendigte noch die schon früher begonnene Berathung über den vom Kavitel Horgen mitgetheilten Lehrplan für die sämtlichen Stufen der Primarschule durch fast unbedingte Billigung desselben und

14. Horgen selbst endlich und auf dessen Anregung auch Affoltern machten sich an die daran sich anschließende noch speziellere Aufgabe: Ueber Auswahl des Stoffes und dessen methosdiche Gliederung in den verschiedenen Fächern auf der 3ten Schulstufe. Beide Kavitel sind einig, daß die Eintheilung in Jahressklassen auch auf dieser Stufe festzuhalten sei, und daß Schreiben und Zeichnen auf dieser Stufe nicht mehr als eigentliche Fächer vorkommen, sondern nur noch in der von Hrn. Scherr bezeichneten Weise betrieben werden sollen. Das Gleiche schlägt Horgen auch für das Singen vor, während Affoltern demselben wöchentlich eine halbe Stunde einräumen will.

Für den Sprachunterricht verlangt Horgen eine Sammlung Musterbeispiele von Aufsätzen und Briefen aus dem bürgerlichen Leben, vertheilt auf die 3 Schuljahre und geordnet nach dem Grundsatz allmälicher Steigerung der Schwierigkeiten; ferner für jedes Schuljahr einige poetische Lesestücke und endlich als Anhang für den 3ten Kurs Lehrgedichte, Sinsprüche und Sprichwörter. Affoltern will ebenfalls diesen Stoff, erwähnt aber kein besonderes Lehrmittel für die Aufsätze und Briefe und denkt bei der Aufführung der Lesestücke in erster Linie an deren grammatische Behandlung. Für die Geschichte verlangt Affoltern im I. Schuljahr: Fortsetzung und Beendigung des in der Alltagschule noch nicht Behandelten, dann Repetition der Schweizergeschichte und im 3ten Jahr noch insbesondere spezielle Geschichte des Heimatkantons nebst Belehrungen über die allmäßige Entwicklung der staatlichen und bürgerlichen Verhältnisse; Horgen dagegen verlangt für alle Klassen Schweizergeschichte in vorherrschend biographischer Form mit chronologischer Uebersicht, mit den Schuljahren in den Perioden fortschreitend und zuletzt noch mit einer geschichtlichen Darstellung der Bünde schließend. In der Geographie will sich

Affoltern nur im ersten, Horgen dagegen im ersten und zweiten Jahr auf die Schweiz beschränken. Dann aber würde Affoltern im 2ten Jahr Europa und im 3ten die übrigen Erdtheile betrachten, Horgen dagegen alles dies auf das 3te Jahr versparend, die Schweiz im ersten Jahr nur physisch und im 2ten Jahr nur politisch beschreiben.

Die Naturkunde soll nach den Ansichten von Affoltern in der Behandlung folgender Abschnitte aus Scherr's Lesebuch bestehen: Im ersten Jahr: Neber die Naturerscheinungen und Kenntniß des menschlichen Körpers; im 2ten Jahr: Neber die nährenden Stoffe aus dem Pflanzenreiche, die Bodenarten und Salze und die Gesundheitslehre und im dritten Jahr: Landwirthschaftliches über Baumzucht und „als würdigen Schluß die Mittheilungen aus der Pflichtenlehre.“. Horgen dagegen möchte in der ersten Klasse neben Bau und Errichtungen des menschlichen Körpers lieber die Grundstoffe in ihren Eigenschaften und Verbindungen behandeln (als Grundlage zur Bodenkunde) und in die 2te außer den nöthigen Mittheilungen über die wichtigsten Wirtschafts- und Handelspflanzen auch noch dasjenige über Baumzucht, sowie über Wies-, Feld- und Gartenbau und die Pflichtenlehre aufnehmen, damit dann im 3ten Jahr noch Zeit ist, Einiges über die Wirtschaftsthiere beizubringen und die nach diesem Plan in der ersten Klasse nicht behandelte Physik nachzuholen. Im Rechnen endlich wünscht Affoltern die Behandlung der Dezimalbrüche erst in der 2ten und 3ten Klasse, während sie Horgen in der ersten behandeln und die Zeit der 2ten und 3ten Klasse fast ausschließlich den bürgerlichen Rechnungsaufgaben vorbehalten würde und ebenso in der Formenlehre die Kenntniß der Körpermaße wieder erst in der 2ten Klasse, voraussehend, daß in der ersten noch genug von der Alltagschule nachzuholen sei, während Horgen, dies nicht voraussehend, schon in der ersten Klasse jene Kenntniß mittheilen und dann in der 3ten zu Messungen im Freien fortschreiten will. Schließlich will Affoltern an die Bezirksschulpflege gelangen, sie möchte die Gemeindeschulpflegen zur Anschaffung von Scherr's Lesebuch auffordern.

4. Amtliche Gutachten.

Eine besondere Art von Besprechungen bilden die Berathungen über amtliche Gutachten, welche die Kapitel abzugeben haben. Da indessen aber, wo über die Dauer der Kapitelsversammlungen berichtet worden ist, Gelegenheit gegeben war, darauf hinzuweisen, wie viel Zeit hiefür verwendet wurde und das Gutachten, das in diesem Jahre berathen worden ist, nämlich dasjenige über den Entwurf für das Unterrichtsgesetz, schon längst an die Erziehungsdirektion abgegeben ist, so ist hier bloß noch nachzuholen, daß in allen Berichten hervorgehoben ist, mit welchem Eifer diese Berathungen statt gefunden haben und daß in den meisten Kapiteln eine besondere Kommission bestellt worden ist, welche entweder schon vor der Berathung im Kapitel einen Entwurf zum Gutachten, oder nach der Berathung die endliche Redaktion desselben auszuarbeiten hatte.

5. Freie Vorträge.

Auch an freien Vorträgen hat es dies Jahr nicht ganz gefehlt, obgleich die Zeit der Kapitel schon durch die bisher geschilderten Beschäftigungen in hohem Grade in Anspruch genommen war.

So wußte ein Sprecher im Kapitel Zürich an der Hand sauberer Abbildungen in bündiger Kürze eine zureichende Vorstellung über Herkunft und Verwendung des Leuchtgases zu geben und erndete dadurch den Dank des Kapitels. Horgen hörte einen Vortrag aus dem Gebiete der Geschichte. Es war eine Einleitung in die neue Geschichte, indem der Redner nach den Ursachen der verschiedenen Phasen spürt, welche die Menschheit in sozialer, politischer und religiöser Beziehung durchzumachen hatte und namentlich den Einfluß würdigt, den die verschiedenen Schulen in Künsten und Wissenschaften ausübten. In Meilen wurde im Anschluß an eine schon besprochene Lehrübung über die einfachen Maschinen auf den Wunsch des Kapitels auch noch ein Vortrag über denselben Gegenstand gehalten. Hinweil hörte 2 Vorträge: Einen über das Leben und Wirken des Seminardirektor Wehrli, in welchem nach einer allgemeinern Einleitung über die Hauptrichtungen auf dem Gebiete der Pädagogik einige der hervortretendsten Eigenthümlichkeiten der sogenannten Wehrlichule angegeben wurden und namentlich durch eine Reihe von Zügen aus dem Leben Wehrli's gewiß auf Alle ein sehr wohlthätiger Eindruck gemacht worden sei, — und einen zweiten über das Nervenleben, wobei nach einer anatomischen und chemischen Beschreibung der Nerven weiter ausgeführt wurde, was die neuere Physiologie über deren Thätigkeit als Leitungsapparat für die beiden entgegengesetzten Strömungen von der Außenwelt zum Gehirn als dem Mittelpunkt des Nervenlebens, und von der Idee nach Nutzen festgestellt zu haben scheine. Von beiden Vorträgen wird gerühmt, daß sie hohen Genuss verschafft haben und daß seitdem Manche solche freie Vorträge den Lehrübungen noch vorziehen würden. Uster hörte einen Vortrag über das isometrische Zeichnen, der viel Anregung und Belehrung gewährte. Im Kapitel Pfäffikon sprach ein Mitglied über barometrische Höhennmessungen; ein großer Theil der Zuhörer habe jedoch von diesem Vortrag, obgleich derselbe mit Liebe gehalten worden und klar und präcis gewesen sei, nicht den wünschbaren Vortheil gezogen, weil er bei den Berechnungen in die Wurzeln und Logarithmen hineinging. Auch Winterthur hörte einen Vortrag, jedoch wurde derselbe nicht von einem Mitgliede gehalten, sondern von Hrn. Uhrmacher Pletscher in Horgen, der dem Kapitel seinen selbstverfertigten elektrischen und elektromagnetischen Apparat, sowie eine kleine Dampfmaschine vorwies und erklärte.

In Andelfingen bot ein Vortrag über die Heiligen der letzten Tage (Mormonen) recht viel Belehrung und in Bülach fesselte ein Redner durch einen Vortrag über die französische Literatur. In den Kapiteln Meilen, Bülach, Regensberg, Winterthur endlich wurde den heimgegangenen Mitarbeitern im Berufe: Wolfensberger und Obrist in Küsnach, Bachman in Huzikon und Steiner in Windlach noch ein Mal in ausführlichen Nekrologen eine letzte Ehre erwiesen.

6. Geist der Kapitularen.

Unter diesen durchs Reglement allein nicht vorgeschriebenen, jedoch seit vielen Jahren ganz stereotyp gewordenen Titel gehört aus dem Bericht von Zürich allein die Notiz, daß die Diskussion immer sehr offen mit kollegialischem Sinne geführt und jetzt endlich auch die letzten Spuren früherer Gegensäze verwischt worden seien. Der Vorstand von Horgen glaubt sein Urtheil über das vorige Jahr mit gerechter Befriedigung abgeben zu können und röhmt namentlich, daß es jetzt auch mit Rücksicht darauf, daß die jungen Mitglieder sich so oft unthätig verhalten hätten, bedeutend gebessert habe, indem es sich besonders auch der Vorstand selbst zur Pflicht gemacht habe, bei Übertragung von speziellen Arbeiten hauptsächlich auf solche zu sehen, die bisher noch wenig in den Sitzungen geleistet, so daß bei Manchem größeres Selbstvertrauen und größere Sicherheit der Erfolg dieser Maßregel wurden. Dann ist aber auch erwähnt, daß das Bestreben, sich andern Berufsarten zuzuwenden, auch in diesem Bezirke immer mehr unter der Lehrerschaft überhand nehme; die Hauptschuld sei jedoch durchaus nicht Mangel an Begeisterung für den Beruf, sondern die Thatsache, daß viele Lehrer unter gegenwärtigen Verhältnissen nur ein mit Nahrungs-sorgen gewürztes Leben zu fristen haben und daß ihnen die Zukunft im Berufe nur düstere Aussichten eröffnen müsse. — Der Bericht von Meilen sagt ganz kurz, es habe sich auch in diesem Jahr bei den Lehrern, nur sehr wenige Ausnahmen abgerechnet, ein reger Sinn, sowohl für eigene Fortbildung als auch für Hebung der Schule gezeigt. Hinweis röhmt die herzlichste Kollegialität, es sei jedem wohl gewesen im Kreise seiner Amtsgenossen. Uster sagt, daß die Mitglieder in ihrer großen Mehrzahl ihre Kapitelpflichten mit Lust erfüllen, doch sei auch nicht zu verkennen, daß der ungelöste Knoten der Besoldungsfrage hart auf manchen Nacken drücke. Pfaffikon will auch dies Jahr nicht verschweigen, daß sich bei allem freudigen Streben der meisten Kapitularen doch bei dem einen oder andern Lehrer Spuren von Niedergeschlagenheit fund geben, die aus der Meinung hervorgeht, es finde die Schule mancherorts den günstigen Boden nicht oder nicht mehr, wie es ihr freudiges Gedeihen forderte, und wodurch es dem Lehrer erst möglich werde, mit der rechten Lust und Kraft zu wirken. Es gehe oft ein sehr ernster Geist durch einen Theil der Versammlung, der den Einzelnen nicht zu voller Kraftentwicklung kommen und des Lebens froh werden lasse. Ähnlich sagt der Bericht von Winterthur: „Wenn Anregung zu einer klar bewußten Thätigkeit, zum Streben nach Weiterbildung und zu beruflicher Pflichterfüllung als Hauptzweck betrachtet werden darf, so scheint unser Kapitel wirklich seine Aufgabe gelöst zu haben. Freilich bemerkt man hin und wieder auch, daß gehegte Hoffnungen und Erwartungen unerfüllt blieben, daß edle, heilige Begeisterung ganz abhanden gekommen und fast auf den Gefrierpunkt gesunken ist und gewiß noch mehr und tiefer sinken wird, wenn der Staat nicht durch namhafte Gegenleistung seine Theilnahme zu erkennen gibt. Diese Jahre haben manche schöne Knospe geknickt, Manches in Staub begraben, was nicht nieder zum Leben erwachen wird; aber wir finden's natürlich und wundern uns, daß die Vernützung nicht noch größer und

allgemeiner geworden ist". Auch der Bericht von Andelfingen spricht von der gedrückten Stimmung, die sich besonders bei der Besprechung des Gesetzesentwurfs und gegeben habe, weil damals Manche fürchteten, der so unerlässliche Nebenberuf werde gestrichen und dafür zu wenig geboten, um die Dekonomie nur im ehrenhaften Geleise zu erhalten. Uebrigens sei nicht zu läugnen, daß gerade die so oft ergriffene Landwirthschaft manche Abhaltung mit sich bringe. Der gleiche Schatten liegt auch auf dem Bilde, das Bühlach darbietet; — aber wenn auch die Zeiten der Begeisterung vorüber sind, so ist dafür an deren Stelle ein stetes Arbeiten und ruhiges Wirken getreten und bei der Notth des Lebens und den Widerwärtigkeiten des Berufes sind die Kapitelsversammlungen dem größten Theil der Lehrer Tage wahrer Stärkung und Erholung. —

Glücklicher Weise bezeichnet auch diese letzte Neuherung einen Zug, der allen Kapiteln gemeinsam zu sein scheint; noch viel erhebender aber ist jenes andere thatsfächliche Zeugniß von dem Geiste, der in den Kapiteln herrscht; die Unterstützung der Familien der sel. verstorbenen Lehrer Bachmann und Haltiner, bei der, trotz jener Klagen und Mißstimmungen, wie es scheint, auch nicht ein Kapitel zurückgeblieben ist und einzelne bis auf 300 Fr. zusammengelegt haben.

III. Fortbildung der Schulkandidaten.

Was mit Rücksicht auf diesen Punkt in diesem Jahre sowohl von den Kapitelspräsidienten als von den Schulkandidaten Alles geschehen ist, darüber erlauben die Berichterstatter von Zürich, Horgen und Pfäffikon ihren Lesern sich jede beliebige Vorstellung zu bilden, indem nämlich Horgen und Pfäffikon darüber ganz mit Stillschweigen hinweggehen und auch die paar Worte Zürichs: „Wir können den Bildungsbestrebungen, so weit sie sich heurtheilen lassen, ein befriedigendes Zeugniß geben“, nicht viel Bestimmtes davon aussagen. Oder bezieht sich etwa der Bericht von Regensberg in den Worten: „Wir haben dieses Jahr keine Einberufung abgehalten, weil sie in anderen Kapiteln auch nicht mehr Statt findet“, unglücklicher Weise gerade auf diese stillschweigenden Kapitel. Die 7 übrigen berichten nämlich im Gegenteil, sie alle hätten die Versammlung abgehalten und sich schriftlich oder mündlich Bericht erstatten lassen, so daß also jene „andern“ Kapitel in der That nur noch jene drei mehr oder weniger stillschweigenden sein können.

So weit nun aber berichtet ist, lauten die Zeugnisse fast ohne Ausnahme günstig. Affoltern sagt von den Kandidaten, es bestrebe sich jeder, theoretisch und praktisch vorwärts zu kommen und dazu zweckmäßige Hülfsmittel zu wählen; nur im Besuch der Musterschule ständen Einzelne noch zurück. Meilen bemerkt, die meisten Kandidaten dieses Bezirks seien an Privatinstituten angestellt und beschäftigen sich größtentheils mit fremden Sprachen und Mathematik, während sie dagegen, sich zu Fachmännern bildend, nur selten Schriften pädagogischen Inhaltes lesen und auch die Musterschule nicht besuchen. In Hinweis hat sich bei der Besprechung einiger vorgelegter Themata gezeigt, daß die Kandidaten über dieselben wohl nachgedacht und sich auch mit der

pädagogischen Literatur bekannt gemacht haben; nur einer verdiente jedenfalls nicht das beste Zeugniß in Hinsicht seiner Strebsamkeit. Auch Winterthur gibt gute Zeugnisse und bemerkt dann noch, daß sich Etliche auch noch besondern Lieblingsfächern widmen; ja, es finden sich wenige wissenschaftliche Gebiete, in denen nicht dieser oder jener sich einer Partie mit Fleiß und Eifer hingabe. In Andelfingen ist die Zahl der Kandidaten von 5 auf 11 gestiegen; einer scheint sich jedoch dem Präsidenten beharrlich unbemerkbar machen zu können, während ihm die übrigen rüstige Arbeiter zu sein scheinen. Zwei, bemerkt er, ertheilen Privatunterricht und einer suche durch Privatfleiß und Privatunterricht eine höhere Stufe der Wirksamkeit zu erreichen. In Büлаch sei die Mehrzahl wirklich strebsam und für die Fortbildung sehr thätig; auch sei die gesetzliche Versammlung der Kandidaten von solchem Interesse gewesen, daß die meisten wünschten, es möchte dieselbe mehr als ein Mal statt finden. — Was endlich Uster einberichtet, stehe vollständig da: „Der gegenwärtige Präsident des Kapitels konnte sich bisher nicht entschließen, gegenüber von tüchtigen jungen Männern den Schulmeister und Censor zu machen, besonders da er dazu niemals Veranlassung fand; er unterließ daher die Einberufung der Kandidaten. Für die Folge wird er sich aber anders bestimmen, da schon in diesem Jahr 3 Kandidaten im Bezirk als Vikare angestellt wurden, die der besondern Aufsicht und Leitung sehr bedürfen und künftig ähnliche Leute folgen dürfen. N. in N. erwies sich als ein moralisch ganz zweideutiger Mensch; N. in N. als hektisch und häßlich, total ungeeignet als Lehrer; N. in N. als schwach und organisch nicht gut ausgestattet. Solche Rekruten müßt der Lehrerstand bekommen, wenn man ihn rücksichtlich der Besoldung neben die Proletarierberufe stellt!“

IV. Bibliotheken.

a. Benutzung:

In Zürich wurde die Bibliothek von 36 Lehrern benutzt und zwar von einigen sehr fleißig, indem sie ihre Bücher 10—12 Mal wechselten; die jüngern Mitglieder, sagt der Bericht, benutzen mit Vorliebe geschichtliche und naturwissenschaftliche Werke, die ältern dagegen neben geschichtlichen besonders pädagogische. Affoltern röhmt ebenfalls, daß ein großer Theil der Lehrer sehr fleißig lese, so daß die meisten neuern Werke beständig in Umlauf seien, möchte aber bei der Reichhaltigkeit seiner Bibliothek und der Trefflichkeit der meisten ihrer Werke doch noch wünschen, daß sich alle Lehrer an der Benutzung betheiligen möchten. Horgen verspürt gute Wirkung von einer im Kapitel geschehenen Anregung, indem doch dies Jahr an 16 Lehrer 87 Bände abgegeben worden seien. Auch Meilen steht einer günstigen Gestaltung dieser Angelegenheit entgegen, da die Bibliothek durch ein neues Reglement und Anfertigung eines Kataloges den Lehrern um Vieles zugänglicher geworden sei. Hinwil anerkennt, daß die Bücher von vielen Lehrern recht fleißig benutzt werden, gesteht aber auch, daß andere nicht einmal durch die ausgezeichneten Werke zum Lesen angereizt werden könnten. Uster berichtet bloß, die Bibliothek sei fleißig benutzt worden.

Winterthur sagt bestimmter, es hätten sich 18 Lehrer 36 Bände geben lassen. Andelfingen fuhr auch dies Jahr fort, seine Bibliothek in der schon früher bezeichneten Weise auf der Wanderung zu erhalten und scheint sich dabei abermals wohl befunden zu haben. Bülach endlich kann so viel mittheilen, daß die bessern Bücher stets fort in den Händen der Lehrer sind, und Regensberg, daß die Kapitularen ihr Interesse an der Bibliothek besonders dadurch bezeugt haben, daß sie 2 Mal freiwillige Beiträge für dieselben leisteten, das eine Mal, um ein bestimmtes Werk anzukaufen und das andere Mal, um das Defizit der vorigen Rechnung zu decken.

b. Neue Anschaffungen.

Als solche werden in den verschiedenen Kapiteln außer den bloßen Fortsetzungen folgende genannt:

Humboldt, Kosmos, Zürich, Meilen, Bülach.

Schräber, Kallipädie, Zürich.

Mastus, Naturstudien, Affoltern.

Monnard, Bilder aus der Schweizergeschichte des 18. Jahrhunderts, Affoltern.

Weber, allgemeine Weltgeschichte, Affoltern.

Schlömilch, Geometrie des Maßes, Hinweis.

Studer, geologische Karte der Schweiz, Hinweis.

Raumer, Geschichte der Pädagogik, Hinweis.

Vogt, physiologische Briefe, Hinweis.

Litrow, Himmelskunde, Hinweis.

Hug, Mathematik, Hinweis, Bülach.

Becker, Organismus der deutschen Sprache, Hinweis.

Müller, kosmische Physik, Hinweis.

Johnsten, chemische Bilder, Hinweis.

Mann, Chemie, Andelfingen.

Puppikofer, Wohrli's Leben und Wirken, Andelfingen.

Bölter, großer Handatlas, Bülach.

Derstedt, Geist der Natur, Bülach.

Held und Corvin, Geschichte, Regensberg.

Unter den Fortsetzungen aber erscheint besonders:

Diesterweg, pädagogisches Jahrbuch.

Nake, pädagogischer Jahresbericht.

Diesterweg, rheinische Blätter.

Gervinus, Geschichte des 19. Jahrhunderts.

Kurz, Literaturgeschichte.

Schlosser, Weltgeschichte,

so wie einige der schon oben genannten, von andern Kapiteln schon früher angefangenen Werke.

c. Rechnungen.

Die den Berichten beigelegten Rechnungen endlich zeigen folgende Ergebnisse:

	Einnahmen.		Ausgaben.		Aktiv-Saldo.		Passiv-Saldo.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Zürich	58.	59.	38.	95.	59.	64.	—	—
Affoltern	43.	75.	41.	5.	2.	70.	—	—
Horgen	?		?		?		?	
Meilen	60.	82.	45.	1.	15.	81.	—	—
Hinweil	119.	12.	107.	25.	11.	87.	—	—
Uster	?		?		27.	15.	?	
Pfäffikon	?		?		?		?	
Winterthur	49.	32.	27.	5.	22.	27.	—	—
Andelfingen	118.	20.	77.	30.	40.	90.	—	—
Bülach	49.	43.	31.	84.	17.	59.	—	—
Regensberg	52.	15.	55.	63.	—	—	3.	48.

Und nun zum Schluß nur noch zwei oder drei gewiß nicht zu weit gehende Wünsche:

- 1) Es möchten sich doch in Zukunft zur Erleichterung der äußerst mühseligen Zusammenstellung dieses Generalberichtes die sämtlichen Berichterstatter bei der Auffassung ihrer Spezialberichte auch ihrerseits genauer an das Schema halten, das nun schon seit Jahren dem Generalbericht zu Grunde liegt.
- 2) Es möchten die Berichterstatter bei der Auffassung des nächsten Berichtes namentlich auch die Rubriken nicht unausgefüllt lassen, welche dies Mal in ihren Berichten leer ausgegangen sind, und
- 3) Es möchten nur auch die sämtlichen Leser dieses Generalberichtes zusammen so viel Nutzen und Genuss aus demselben ziehen, als er dem Verfasser allein Mühe und Versäumnis an anderweitigen Arbeiten verursacht hat.

Küsnach, im September 1858.

Fries,
Seminardirektor.

Wohl überzeugt davon,

ausgeführt und abgeschlossen.